

# Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V.

Grefenstraße 8

38871 Stapelburg

Tel.: 039452/48835

[www.kinderhilfe-siebenbuergen.eu](http://www.kinderhilfe-siebenbuergen.eu)

Mail: [kinderhilferum@aol.com](mailto:kinderhilferum@aol.com)



## *Das Ganze,*

Als ich zum ersten Mal nach Rumänien kam, war ich eine sehr junge Frau und voller Tatendrang... Ich hatte Träume und wollte die Dinge verändern und vielleicht war es auch ein bisschen die jugendliche Naivität, die letztendlich dafür gesorgt hat, dass ich Erfolg hatte.

Ich dachte nicht so viel an das „Aber“ sondern eher an das „Packen wir es an.“

Wenn ich heute in den Spiegel sehe, sehe ich noch immer das gleiche entschlossene Gesicht von damals, zwar ein wenig vom Schicksal geohrfeigt und doch ein bisschen sehr erwachsener, aber mit dem gleichen Willen wie vor über 10 Jahren.

Damals wusste ich nicht, was ich heute weiß und meine Augen hatten noch nichts

von dem gesehen, was mir heute nie wieder aus der Seele weichen wird. Wir hatten einen Kleintransporter und viele Sachen und dachten schon Wunder, was wir hier taten... (ich muss schmunzeln, wenn ich daran denke), denn so sah ich *das Ganze* damals.

Doch ich fing an zu sehen, zu fragen und so lernte ich im Laufe der Jahre immer mehr dazu. War mir doch niemals klar, wie ausgestoßen diese Menschen hier wirklich sind (vor allem die Roma). Man redet mit ihnen wie mit ... Ich habe keine richtigen Worte dafür, denn selbst mit Tieren redet man hier besser als mit den Menschen. Sie bedeuten den Abschaum der Gesellschaft, wurden getreten und von vielen auch einfach ignoriert. Ihre Kinder haben (wenn sie sich zur Schule trauen), ein Spießrutenlaufen zu ertragen. Eine Menge Beleidigungen und Ausgrenzung.

Doch ich rede nicht nur von den Schulkindern.

Können Sie es sich vorstellen, dass nur, weil ich einmal vergessen habe, Geld im Kindergarten für ein Puppentheater zu hinterlegen, die von uns geschickten Roma Kinder kurz vor der Vorstellung in einen anderen Raum gebracht wurden? Nein? Doch, das haben die Betreuerinnen fertiggebracht.

Oder der Tag, an dem die Roma Eltern im Hof des Kindergartens von den anderen Eltern angegriffen wurden... Es war für mich unglaublich, solche Beleidigungen vor den Augen von kleinen Kindern. (Man gab den Roma zu verstehen, sie sollen ihre Kinder nicht mehr bringen) und es flog auch ein Stein.

Ich wurde dann gerufen um dort zu schlichten und versuchte in diesem ganzen Wahnsinn irgendwie zu verhandeln... und dann passierte etwas, das ich nicht vergessen werde. Ich schaute zu den Fenstern des Kiga hinauf und sah eine noch sehr junge Erzieherin. Sie weinte. Ich schaute ihr in die Augen und wusste, dass sie verstanden hatte, was hier los war. Es war ein schöner Moment, trotz der Situation, denn es war Licht zu sehen, Licht mit der Hoffnung dass sich *das Ganze* ändern wird.

Können Sie sich vorstellen, dass ich, als ich ein Gebäude für das Kinderhaus mieten wollte, drei Monate keinen Vermieter fand, der bereit war, für ein solches Kinderhaus zu vermieten?

Wissen Sie, dass es einigen Kindern in der Klasse meiner Kinder verboten ist (von ihren Eltern) mit ihnen zu reden, weil ich mit Roma arbeite? Dass sich Mütter einmal vor meinen Augen darüber gestritten haben, wer bei der Elternsitzung neben mir sitzen muss?

Aber hier war man ja schon immer gut im Ausgrenzen...

Wir haben (durch Zufall) ein Behindertenheim gefunden, in dem es nur eine Windel in 24 Stunden pro Person gibt, die Heizung nicht funktioniert und es dem Personal völlig egal ist. Ein Leben, das schlimmer nicht sein könnte für diese armen wehrlosen Menschen? Leben wir nicht alle unter einem Himmel ...?

Glauben Sie mir, wir sind so voll mit Fällen, dass wir kaum noch nachkommen, aber wir arbeiten so lange wir nur die Hände heben können. Wir sind ein gutes Team, das zusammenhält.



So schaffen wir es mit einer Truppe, die aus sechs Leuten besteht, jeden Tag, dass 70 Kinder eine warme Mahlzeit, ein Freizeitprogramm und Nachhilfe im Kinderhaus bekommen, Bildung und Liebe erfahren und ihnen so geholfen wird, einmal ein besseres Leben führen zu können.

Sieben Familien, die auf der Straße lebten, von uns in Obdach gebracht wurden und wir so verhindern konnten, dass ihre Kinder im Heim landen..., dass wir drei minderjährige Mütter betreuen, damit auch ihnen die Trennung von ihren Kindern erspart bleibt, dass wir schon etliche Kleinkinder, die in einem furchtbaren Zustand waren wieder aufpäppeln konnten (viele davon bei uns zu Hause), dass wir jeden Monat eine riesige Menge an Lebensmitteln für 40 bettelarme Familien bereitstellen, die den Müttern Sicherheit gibt.

Dazu kommen noch Beratung und Hilfe in Krisensituationen.

Tabita sagt oft: „Wir sind für einige Mama, Papa zugleich.“

Und glauben Sie mir, ich habe nicht weggeschaut, auch wenn wir randvoll mit Arbeit waren. Abends um acht bin ich mit Tabita in das Heim mit den Behinderten gefahren und wir haben Decken, Heizer und Windeln gebracht.

Das Ganze fordert und wurde zum Lebensinhalt und trotzdem könnte ich mir niemals vorstellen, etwas anderes zu machen.

Es gibt Momente, da werde ich innerlich ganz weich und dann kommen auch mir die Tränen, aber das ist gut so, man darf niemals abstumpfen, denn dann fängt man an zu akzeptieren. Und das ist das Schlimmste was passieren kann.

Wer denkt, Hass ist schlimm (lach), der soll erstmal Gleichgültigkeit kennenlernen.

Und ich glaube an das Gute und wir haben Kraft. Diese Kinder müssen in die Schule und in den Kiga gehen. Die Familien müssen integriert werden und wir sind es, die ihnen dabei helfen werden so gut es uns möglich ist.

Und wissen Sie, woher diese Kraft kommt? **Durch Ihre** Hilfe. Menschen, wie Sie sind es, die mich jeden Tag aufs Neue diesen Wahnsinn anpacken lassen. Es scheint die Sonne für mich und regne es noch so sehr, denn ich weiß auch, wenn ich weit weg bin, dass es Menschen gibt, die möchten, dass ich aufstehe und mich dabei unterstützen jeden Tag für jeden Fall zu versuchen, das Beste zu tun.

Und das gibt mir eine unglaubliche Kraft. Sie haben durch ihre jahrelange Unterstützung geschafft, dass zum Beispiel Schule für all diese Kinder mittlerweile zum ganz normalen Tagesablauf gehört und sie haben so viel gelernt. Ich berste immer vor Stolz wenn ich sehe wie schön sie lesen, schreiben und rechnen können.

Die Kinder haben bereits begriffen, dass sich die Dinge verändern müssen und sie sind naiv genug um zu kämpfen, für sich und auch für ihre Gesellschaft. So beginnt **das Ganze** sich zu drehen.

Man fragte mich einmal, was ich mir wünsche... ich habe darüber nachgedacht...

Es sind genau zwei Dinge, dass Sie mich nicht alleine lassen, denn das hier muss weitergehen, für die Kinder, damit eine bessere Zukunft für sie nicht nur ein Traum bleibt.

Das zweite ist: Eines Tages werde ich, wenn ich in den Spiegel schaue, eine alte Frau sehen, nur mit den gleichen Augen wie heute. Und dann möchte ich meinen Enkeln erzählen, was hier los war und wie schlimm es für die Kinder war. Aber ich möchte es aus der Perspektive der Vergangenheit erzählen können, weil ich hoffe, dass **das Ganze** sich bis dahin verändert hat und solche Ausgrenzungen der Vergangenheit angehören werden. Sie sollen wissen, was war, was ist und was nie wieder passieren darf. Und sie sollen lernen, dass es Menschen wie Sie gab, die den gleichen Wunsch hatten wie ich.

Ich danke Ihnen für all Ihre Unterstützung und hoffe, sie helfen uns weiter.

Ich danke den Kindern, die so viel Leid ausgehalten haben und doch noch immer Optimisten sind.

Und ich danke meinem Team für so viel Arbeit und Entschlossenheit.

Sonne für uns alle,

Jenny

Sibiu im Februar 2014

Spendenkonten

Harzsparkasse, BLZ: 810 520 00, Kto: 300 64 596 1

Volksbank Wernigerode, BLZ: 278 932 15, Kto: 101 800